

das Junge war schon weit genug entwickelt, um einen Tag hungern zu können, und außerdem war der Horstplatz so glücklich gewählt, daß der Jungvogel während der heißen Mittagsstunden in irgend einer Ecke des Nestes stets Schatten fand und somit ein Beschatten der Brut durch die Elternvögel überflüssig war.

Zur Balz des Rackelhahnes.

Von A. Haßfurther, Berlin.

Das Rackelhuhn (*Tetrao urogallus* × *Lyrurus tetrrix*) ist in meiner mittelfränkischen Heimat in den großen Föhrenwäldern, wo Auerhuhn und Birkhuhn vorkommen, keine besondere Rarität.

Jedoch ist es angesichts der Tatsache, daß der „Rackel“ anscheinend keinen festen Balzplatz innehält, ein sehr großer Zufall, ihn bei seiner Balz zu beobachten.

Ich hatte nun im heurigen Frühjahr das große Glück, seine Balzgewohnheiten bruchstückweise zu studieren.

An einem schönen Balzmorgen im April ging ich gegen 6 h von der Auerhahnbalz nach Hause. Ich wählte meinen Heimweg über einen seit vielen Jahrzehnten vom Auerhahn gern benutzten Balzplatz, um dabei noch einige Bodenbalzbeobachtungen zu machen.

Es war herrlicher Frühsommerschein, als ich den alten Auerhahn in einem ungefähr 140jährigen Altholz aus Föhren mit einzelnen Fichten gemischt stolz zwischen dem Heidekraut „paradiere“ sah und „rauschen“ hörte, während ununterbrochen „Spiel“ auf „Spiel“ folgte.

Da hörte ich plötzlich einen ganz eigenartigen Ton. Es klang genau so, wie wenn ein Mensch mit einem Werkzeug aus Eisenblech gegen einen Baumstamm „freischwingend“ schlagen und unmittelbar danach noch damit entlangstreifen würde. Ich sah mich unwillig um, da ich vermutete, daß Unberechtigte die Auerhahnbalz stören würden. Nachdem jedoch der Auerhahn in ungefähr 100 m Entfernung ruhig weiter balzte, schloß ich unwillkürlich auf den „Blendling“. Ich bemühte mich nun intensiv, die Töne der neuen „Balzarie“ mir einzuprägen, um den Rackel in geeigneter Weise — wie beim Auerhahn — „anzuspringen“.

Bevor ich nun die Balzlaute des Rackelhahnes schildere, muß ich kurz auf die Balztöne des Auerhahns und des Birkhahns eingehen, um den Beweis zu versuchen, daß das „Mittelwaldhuhn“ nicht nur hinsichtlich des Körperbaues und der Gefiederfärbung, sondern auch

hinsichtlich der Balz eine unverkennbare Mittelstellung zwischen dem „großen“ und dem „kleinen“ Hahn einnimmt.

Ich hörte in zehnjähriger Balzbeobachtung den Auerhahn folgendermaßen balzen;

I. *telac-telac-telac* — II. *tick-tick-tick-tick-tick-tóck*, III. unmittelbar daran folgt das Schleifen, das in Silben wiederzugeben mir trotz jahrelanger Bemühungen in manchmal nur 2 m Entfernung nicht gelingen wollte. (I bedeutet das „Knappen“, etwas hölzern klingend, aber mit „glockenartigem“ Wohlklang, III den „Triller“, sehr rasch aneinander gereiht und unmittelbar in den Hauptschlag übergreifend: *titock*.)

Erwähnt sei noch, daß ich mir nichts Feierlicheres denken kann, als aus ungefähr 100—150 m (die weiteste Entfernung!) in einer stillen Balznacht, wenn im Kiefernwald eine unendliche, regungslose Stille herrscht und die Augen kaum einige Meter die schwarze Dunkelheit durchdringen können, den Hauptschlag wie aus weiter Ferne an das Ohr dringen zu hören. Alles relativ leise und „pathetisch“ vorgetragen und nur bei Windstille einigermaßen deutlich zu vernehmen.

Dagegen geht es beim Birkhahn viel lauter her (manchmal über 1 km hörbar). Man unterscheidet bei der Balz 1. das Kollern, das ich meistens folgendermaßen hörte: *hhhhrrutt*, *hrutt*, *hhrrutturu* usw., daneben bauchrednerische und lachende (!) Laute und 2. das Schleifen „*tshuchchi*“ oder schnarchend „*chchchi*“.

Nun zur Balz des Rackelhahnes. Zunächst 4 bis 5 oder auch mehr nicht gereimte, harte, hölzerne „*tock*“, „*tock*“, denen im Gegensatz zu den korrespondierenden Knapptönen des Auerhahnes jeglicher Wohlklang und glockenartiger Beiklang fehlt und die ferner ein Vielfaches lauter klingen, dann der eigenartige „mißtönende“ Balzlaut, den ich bereits oben beschrieben habe und den ich mit dem Schleifen des Birkhahnes auf eine Stufe setzen möchte, obwohl dieses hinsichtlich der Silbendarstellung scheinbar sehr abweicht. Jedenfalls fehlte bei der Balz des von mir beobachteten „Rackel“ der Hauptschlag, das Schleifen und der Triller des Auerhahns völlig.

Der Rackel bewegte sich balzend im Heidekraut — soweit ich bei der Entfernung von ca. 80 m bemerken konnte — wie ein Auerhahn und zeigte auch im Fluge das Bild eines solchen, natürlich wesentlich kleiner. Das Flugbild des Birkhahns ist davon total verschieden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Haßfurther A.

Artikel/Article: [Zur Balz des Rackelhahnes 169-170](#)